

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 10

Samstag den 6. Februar 1869.

Tagesereignisse.

Eine Münchener Korrespondenz des Nürnberg. Korr. sagt, daß das Werder-Gewehr, auch wenn es verrostet und eingestaubt ist, anstandslos weiter benützt werden kann, ohne gereinigt zu sein; überhaupt ist kein System bekannt, das im letzten Punkte so viel leistet, insbesondere im Feldgebrauche, wie das Werder-Gewehr. Leute mit Sack und Pack selbstmähig ausgerüstet machten bei den ersten Proben durchschnittlich 10 Schuß per Minute; bei sehr gewandten Schützen steigerte sich die Feuergeschwindigkeit bis auf 16 Schuß; das Durchschnittsverhältniß bei der Masse wird sich auf 10—12 Schuß stellen. Das Schnellfeuer ermüdet wenig; kräftige Schützen machten 60—80 Schüsse in einem Schnellfeuer, hintereinander und hatten auf 300 Schritt Entfernung 90 Prozent Treffer, ohne besondere Ermüdung zu verspüren, da sie nach 10 Minuten Pause ein weiteres Schnellfeuer eröffneten. Das Werder-Gewehr übertrifft das Werder-Gewehr an Feuergeschwindigkeit, aber es steht an Dauerhaftigkeit nach und besonders ist das Zerlegen und Zusammenlegen mit seinen kleinen Schraubchen und Stiften sehr schwierig auszuführen. Das Einzige, was an dem Werder-Gewehr noch beanstandet werden konnte, war der dünne krumme Zündstift, der aber durch einen geraden ersetzt wird. Das Zündnadelgewehr verhält sich wie 1 : 3 zum Werder-Gewehr, welches letzteres in seinem Gesamtwerte als Kriegswaffe überhaupt nicht leicht übertroffen werden wird.

Wien, 1. Februar. In Adorjan bei Szasz-Regen in Siebenbürgen ist dieser Tage eine Familie, aus fünf Personen bestehend, im Kohlendampf erstickt. Auch hier, in Wien, ist

ein Familienvater, Frieder mit Namen, mit seiner Frau und einem dreijährigen Kinde das Opfer des Kohlenoxydgases geworden, das sich während der Nacht im Dien des Schlafzimmers entwickelt hatte. — Gestern früh spielte ein ergreifender Vorfall an dem Ufer des Donaukanals. Man sah hier eine ärmlich gekleidete Frau nach dem Donaukanal eilen, zwei in Lumpen gehüllte Kinder am Arme. Dort schleuderte sie die beiden Kinder ins Wasser und war selbst im Begriffe, ihnen auf demselben Weg zu folgen, als sie von einem Arbeiter gefaßt und zurückgehalten wurde. Mit Mühe gelang es, die Kinder zu retten. Die Mutter schrie weinend, man solle sie und ihre Kinder sterben lassen. Wie verlautet, ist sie die Wittwe eines vor Jahresfrist gestorbenen kleinen Beamten, der wegen zu kurzer Dienstzeit seine Familie ohne Pensionsanspruch hinterließ, wodurch sie in die bitterste Armut geriet.

(31,000 fl. Stempelgebühren.) Der Gerichtsadvokat Ostrianoff in Petersburg ist bei dem Petersburger Landesgerichte mit einer Civillage eingekommen, für die er an Stempel 19,000 Silberrubel oder 31,000 Gulden entrichtet hat. Die Summe, wegen welcher geklagt wird, muß demnach 4,000,000 Rubel oder 6 1/2 Millionen Gulden betragen. Klägerin ist die Gräfin Suboff. Es handelt sich, wie verlautet, um ein gefälschtes Testament.

Ein Pariser Korrespondent des „Frankf. Journ.“ schreibt aus angeblich russischer Quelle, daß man sich in Petersburger Regierungskreisen erzählte, St. Petersburg werde in fünfzig Jahren nicht mehr bestehen. Die Stadt sinke, freilich sehr unmerklich, aber mit erschreckender Regelmäßigkeit, und die mit der Untersuchung betrauten Sachverständigen erklären die Bodenverhältnisse für so ungünstig, daß höheren Orts

bereits Vorkehrungen für Verlegung der Residenz getroffen werden. (?)

Winnenden.

Eingesendet.

In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hat der Herr Oberamts-Aktuar Schott durch seinen Vortrag über den neuen Steuer-gesetzes-Entwurf die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung in hohem Grade in Anspruch genommen. Es ist dies auch ganz natürlich; denn der Gegenstand des Vortrags war wegen seines tiefen Eingreifens namentlich in den Geldbeutel der Bürger in der That von großer Wichtigkeit.

Zu bedauern war hierbei nur, daß die Grundzüge sowie die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes-Entwurfs der Versammlung vorher gänzlich unbekannt waren, weshalb sich denn auch eine so große Unsicherheit bei dem allgemeinen Urtheil hierüber gezeigt hat.

Bei näherer Kenntniß des Entwurfs wären Einwendungen und Urtheile, welche ihm in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht nur Zweckmäßigkeit abgesprochen, sondern ihn auch, als viel zu complicirt und daher gar zu kostspielig, nahezu für unausführbar gehalten haben, entweder gar nicht erhoben, oder gründlich widerlegt worden.

Eine vorangegangene rubige Prüfung des Entwurfs hätte sicherlich zu dem Ergebnis führen müssen, daß er dem allgemeinen Verlangen nach gleichheitlicherer Besteuerung insbesondere der größeren Gewerbetreibenden welche, wie Herr Collaborator Müller durch Beispiele nachwies, gegenüber von andern Pflichtigen bisher nahezu keine Steuer zahlen, möglichst Rechnung trägt. Die Ausführung des Entwurfs wäre in kein so schauderhaft graßes Licht gestellt worden

Feuilleton.

Die Patrioten.

(Fortsetzung)

Ein halbes Lächeln glitt über ihre feinen Züge, wobei die frischen Lippen eine Reihe blendender Zähne mehr errathen als bemerken ließen. Der junge Mann draußen glaubte die Deutung dieses Lächelns zu kennen, denn er lächelte mit, gerade als hätte er ihm gegolten und als sähe er dem schönen Kinde drinnen im Stübchen am Tische gegenüber und hätte ihr eben ein erstes Wörtchen von dem Gefühle gesagt, das sein Herz klopfen machte.

Plötzlich aber fuhr er gar unsanft und unangenehm aus seinen reizenden Gedanken aufgeschreckt vom Fenster weg. Dicht hinter ihm erkante nämlich eine ihm wohlbekannte häßliche Stimme, die spottend rief: „Si, ei, Meister Arnold, du wirst doch nicht etwa mit Einbruchs-

gedanken umgehen, daß du so sorgfältig die Gelegenheit ausguckst. Wahrhaftig macht der Bursche ein Gesicht wie ein Dieb, den man auf der That ertappt.“

Der also Angeredete stand wirklich einen Moment wie eine Salzfäule da, bloß daß seine Wangen und Stirne nicht etwa dem Salz, sondern vielmehr dem hellen Feuer glichen. Sprachlos starrte er die beiden Männer an, die Niemand anders waren, denn der Sedelmeister Bodmer und der Weber-Chueret. Der Sedelmeister betrachtete mit einem kaum merklichen, aber nichts weniger denn übelwollenden Lächeln den jungen Mann, während dagegen sein häßlicher Begleiter aus den schielenden Augen wahre Blitze des Hasses auf ihn schoß.

Die Verlegenheit des so unangenehm in seinem Geschäftse Gestörten dauerte indes nicht lange. Mit zorngeröthetem Gesichte trat er rasch an den Weber-Chueret heran: „Das Gelegenheit ausspüren überlaß ich dir, Chueret,“ sagte er verdächtig. „Es mag das auch, wie Jedermann weiß, besser für dich als für mich passen. Was ich hier thue, das geht weder dich noch Jemand anders etwas an, und wenn du ferner

bei gehöriger Rücksicht darauf, daß unserer bisherigen Steuereinschätzung und Unterausstheilung ähnliche Maxime zu Grunde gelegt sind, einige Classen und Abteilungen mehr oder weniger thun ja nichts zu Sache, daß das Geschäft überhaupt, wenn auch nicht gerade ganz einfach, jedoch bei auch nur einiger Fertigkeit des betreffenden Verwaltungsbeamten ohne irgend welche besondere Schwierigkeiten und so rasch vor sich geht, daß wenn einmal die Steuer von der Regierung ausgeschrieben ist, die mit deren Einzug betrauten Rechner sich in einer — für die einzelnen Contribuenten oft erstaunlich — kurzen Zeit im Besitze ihrer Einzugs-Register befinden.

Die von dem Herrn Abgeordneten von Waiblingen hingeworfene hohle Phrase: „bei der Annahme des Entwurfs werden künftig auf dem hiesigen Wochenmarkt mehr Schreiber als Bauern herumlaufen“ hätte sich wie so manche seiner Aufstellungen alsbald von selbst gerichtet, den hiebei Interessirten hätte die beruhigende Versicherung gegeben werden können, daß auch bei dem neuen Gesetze am Winnender Donnerstag immerhin noch mehr Posthalter als Schreiber zu sehen sein werden; und auf seine leichtfertige Behauptung: „der Entwurf sei eben ein Nachwerk der Schreiber — ergo unpraktisch und unbrauchbar“ wäre vielleicht statt des Antrags eines Mitgliedes: in einer Eingabe an die Ständekammer gegen den Entwurf zu wirken, — eine Eingabe an das Ministerium beantragt worden, es möchte einen weiteren Entwurf durch eine Commission bestehend aus Bauern an deren Spitze etwa der Herr Posthalter Heß von Waiblingen stünde, ausarbeiten lassen und dann auch das Product dieser Commission zur allgemeinen Discussion zugänglich machen.

Auch die Schwierigkeiten der Einschätzung der Gewerbe in die Steuer nach dem neuen Entwurf durch eine Commission für's ganze Oberamt hätten sich durchaus nicht so groß gezeigt als gestern befürchtet worden ist, wenn der Umstand näher ins Auge gefaßt worden wäre, daß jeder Gewerbetreibende zunächst zu einer

genauen Fassung seines Gewerbes und dessen Umfang verpflichtet ist, und die Commission an der Hand ihrer ausführlichen Instruktion dann nur die Fassungen zu prüfen und nach Umständen ergänzen zu lassen und auf deren Grund das Weitere zu besorgen hat.

Ein ähnliches Verfahren, z. B. bei der Einkommenssteuer wird bisher schon so eingehalten, und es werden nicht viele Fälle bekannt sein, in denen die Orts-Steuer-Commissionen sich zu besonderen Einschreitungen gegen solche Taxenten veranlaßt gesehen haben.

Da in der auf nächsten Sonntag ausgeschriebenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der gleiche Gegenstand auf der Tages-Ordnung steht, so ist nur zu wünschen, daß über diesen Gesetzes-Entwurf nicht so ohne Weiteres und ohne daß auch nur vorher die einzelnen Bestimmungen in ihrem Zusammenhang zu einander, einer gründlichen Würdigung unterstellt werden, der Stab gebrochen wird.

Einsender dieß ist weit entfernt, dem mehrgenannten Gesetzes-Entwurf, auch nur soweit er bis jetzt bekannt und hier erörtert worden ist, nach allen Theilen das Wort zu reden, er ist vielmehr überzeugt, daß er einer Verbesserung in mancher Beziehung fähig ist; aber soviel ist richtig, daß er, wie schon oben bemerkt, viel Gutes, und was ja eine Hauptsache ist, mehr Gleichheit in unsere Steuer-Verhältnisse bringt. An unsern Abgeordneten wird es daher liegen, unter Hintanzetzung jeden Vorurtheils das Gute von ihnen anzuerkennen und soweit es ihnen möglich ist, ihre Verbesserungen ihm einzujügen.

Den 3. Februar 1869.

Nath für den Michel zum Viehmarkt.

Vieher Michel kaus' flur
's Waiblinger Blättle 'sgibt 'n Jur
d' Juden sind hintereinander kommen,
's hat sich einer d' Freiheit g'ommen
hat's frei in d' Welt hinausgeschrieben

Wie sie's treiben und haben getrieben;
Wie sie thun die Bauern plegen
Magst Du lesen mit Ergötzen,
Wenn es Dir nicht ist passirt,
Daß Du wurdest angeschmiert.
Darum Michel sei geschiedt!
Laß Dich nicht ins Wodshorn treiben,
Such' den Juden fern zu bleiben
Kauf' Dein Vieh auf gradem Weg
Und bleib von den Schmußern weg!
probatum est.

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Die Stelle eines Arbeiters im Kornhaus ist erledigt, und wollen sich Lusttragende im Laufe dieser Woche beim Stadtsh. Amt melden.

Gemeinderath.

Departement des Kirchen- und Schulwesens. Lehrkurs für Obstbau in Hohenheim.

In dem bevorstehenden Frühjahr werden, wie in den letzten Jahren, junge Leute, die sich Kenntnisse und Fertigkeiten in der Obstbaumzucht erwerben wollen, zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen.

Die Lehrlinge haben dort auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Veredlungsarten, im Baumschnitt u. s. w. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch

die Mühe geben solltest dich um meine Angelegenheiten zu bekümmern, so kann dir der Dank dafür auf den Buckel ausbezahlt werden!"

Der Weber-Chueret hatte es durchaus nicht für rätlich gefunden, das Ende dieser Ansprache in allzuvertraulicher Nähe abzuwarten, sondern sich mit auffällender Behendigkeit hinter die stattliche Gestalt des Siedelmeisters zurückgezogen.

„Ruhig, Bursche!“ befahl indeß der Alte mit einer Stimme, welche errathen ließ, daß der Inhaber eben nicht sehr an Widerspruch von Seite junger Leute gewohnt war.

„Wozu immer gleich mit Drohungen und Schlägen bereit sein, Arnold? Und du Chueret“, sagte er zum Weber gewandt, „wirft wohl mit deiner Eiferfucht auch wenig ausrichten. Hast etwa Angst, das hübsche Regeli möchte zwischen dir und dem Burschen da Vergleiche anstellen? Das wäre freilich fatal, denn sie dürften kaum zu deinem Vortheil ausfallen.“

Bei der Anspielung auf die Nebenbuhlerschaft der Beiden wäre es schwer zu beurtheilen gewesen, welches von den Gesichtern der Angeredeten den größten Zorn, die größte Wuth ausdrückte. Die Augen Arnolds funkelten wie diejenigen eines Löwen, der im Begriffe steht sich auf seinen Gegner zu stürzen. Des Webers Miene glich derjenigen einer Rabe, die von der Köchin mit einem tüchtigen Befehle aus der Speisekammer getrieben worden und nun aus dem finstern Küchenwinkel hervor ihre grünen Kugeln leuchten läßt.

Der Siedelmeister machte dem Austritte dadurch ein Ende, daß er den jungen Mann beim Arme nahm, indem er sagte; „Kommt mit mir, Arnold, ich habe diesen Abend noch mit deinem Vater ein paar Worte zu reden, und du wirst so freundlich sein, mich dahin zu begleiten. Laß die giftige Kröte laufen!“ setzte er flüsternd hinzu, als der junge

Mann sich schier zu sträuben wagte. „Dort“ — er zeigte auf das kleine freundliche Stübchen — „ist dir der Bursche nicht gefährlich. . . Gute Nacht, Chueret!“ setzte er laut und zum Weber gewandt hinzu. „Vergiß nicht, an der Volksversammlung mit deinen Geheimnissen herauszurücken. Die Leute werden sich wundern über deinen unerwarteten Patriotismus.“ Mit diesen Worten zog der Siedelmeister den jungen Mann fort und war bald mit ihm in der Dunkelheit verschwunden.

Der Weber starrte den Hinweggehenden eine Weile nach. Dann streckte er ingrimmig die geballte Faust nach der Gegend hin, in welcher sie seinen Blicken entchwanden. Ein verber, ächter Zürcherfluch entrang sich seinen wulstigen Lippen. „Such' wird's der Chueret eintreiben!“ knirschte er; „dem flaumbärtigen Galgenstrick zuerst, und dem hochnasigen Siedelmeister soll's auch nicht geschenkt sein; d'rauf sollen Beide zählen. Was gilt's, der wird bald andere Saiten aufziehen, wenn er erfährt, wie ich ihm zu seinen verwegenen Plänen behülflich sein könnte. Ich will's thun um einen gewissen Preis; der Galgen soll ihnen darum doch nicht fehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Treuer Jesu, stärke mich,
Dir nach auch mein Kreuz zu tragen!
Zwar mein Herz entsetzt sich,
Wird auch ohne dich verzagen;
Doch sagst du mir, ich sei dein,
Muß ich dir auch ähnlich sein.

Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr 4—5 Wochen und während des Sommers zum Behuf der Erlernung des Oulirens 8 Tage.

Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen und ist in dem Gesuch um Aufnahme Nachweisung darüber zu geben, wer die Aufenthaltskosten in Hohenheim bestreiten werde. Von Seite des Instituts wird übrigens dafür Sorge getragen werden, daß die Lehrlinge Wohnung und Bett um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie ein Vermessungsmesser, ein Gartenmesser, einen Spaten, eine Haxe, eine Baumsäge sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher, selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist; diese Gegenstände können sämtlich in Hohenheim angekauft werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage wird den Lehrlingen ihre Arbeit, soweit ihnen solche überhaupt gewährt werden kann, mit täglichen 12 kr. abgelohnt. Ueberdies wird an eine Anzahl der bedürftigeren Lehrlinge auf deren gleich bei der Anmeldung zur Aufnahme in den Obstbaulehrkurs hierauf zu richtendes Gesuch ein Staatsbeitrag von je 12 fl. aus der Kasse der Centralstelle verabfolgt werden.

Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge das 18. Lebensjahr erreicht haben, daß sie ordentlich lesen und schreiben können und daß sie in Gärten und Weinbergen oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind; worüber sowie über unbescholtene Ruf, und bei den um einen Staatsbeitrag einkommenden Wittellern über die Vermögensverhältnisse sich auszuweisen ist.

Auf diesen Unterricht werden die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden, als auf die geeignetste Gelegenheit zu Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirksbaumwärter, noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Anmeldung wird eine Frist bis zum 20. Februar d. J. anberaumt und sind die Anmeldegesuche an die Institutsdirektion in Hohenheim zu richten.

Sollte nach der Zahl der um Zulassung zum Obstbaulehrkurs einkommenden fähigen Bewerber die Abhaltung von mehr als einem Lehrkurs wünschenswerth erscheinen, so wird hiezu auch heuer, wie in den letzten Jahren, entsprechende Einleitung getroffen werden.

Stuttgart, den 29. Jan. 1869.
R. Centralstelle
für die Landwirthschaft.

Auf bevorstehende Bekanntmachung bezugnehmend, wäre es sehr wünschenswerth, wenn auch von hiesiger Gemeinde junge Leute sich herbeiließen, einen Lehrkurs mitzumachen, und wollen sich Lusttragende rechtzeitig bei unterzeichneter Stelle melden.

Den 5. Februar 1869.
Stadtschultheißen-Amt
Jent

Revier Weisach.

Holz-Verkauf.

1. Aus dem Staatswald Ueberzwerchhütte bei Herdtmannsweiler am 9. Februar

7 1/2 Klafter forschene Prügel, 8000 Stück weich gemischte, meist Nadelholzwellen.

2. Am 10. Februar aus dem Nuirtrain und Edelmann bei Allmersbach 8 Klafter forschene Prügel und 5500 Stück weich gemischte und Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, am ersten Tag am sogenannten Hörleskopf oberhalb der Stöckenhofer Straße, am zweiten im hintern Nuirtrain oben am Leutenbacher Gemeindevald.

Reichenberg, den 21. Januar 1869.
R. Forstamt
Bechtner.

Hofkammerrevier Winnenden.

Verkauf von Eichengrobrinde.

Am Dienstag den 9. Februar Vormittags 11 Uhr kommt auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle der diesjährige Ertrag an Eichengrobrinde aus dem Hofkammerwald Bangert bei Birkmannsweiler zum Verkauf.

Der Ertrag ist zu — 25 Klafter geschätzt.
Waiblingen, den 28. Januar 1869.

R. Hofkammeramt
Gusmann

Winnenden.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Johannes Schwarz, Weingärtners Witwe dahier, kommt die Liegenschaft und zwar:

- 8,4 R. Gemüsegarten hinterm Haus angekauft für . . . 17 fl.
- 2/3 M. 19,6 R. Acker in langen Weiden angekauft für . . . 320 fl.
- 2/3 M. 25,7 R. Acker im Brühl, angekauft für . . . 361 fl.
- 2/3 M. 1,6 R. Acker in der Pfügen, angekauft für . . . 190 fl.
- 1/3 M. 17,8 R. willkürlich Gebautes auf dem Stöckach, angekauft für . . . 35 fl.
- 2/3 M. 10,0 R. dergleichen allda, angekauft für . . . 113 fl.
- 2/3 M. im Schenkenberg oder Pappeläckern, angekauft für . . . 90 fl.
- 2/3 M. 0,7 R. im Waiblingerberg, angekauft für . . . 120 fl.
- 2/3 M. 25,7 R. Wiese in Siebenmaden, angekauft für . . . 373 fl.

am nächsten
Samstag den 6. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf.

Den 3. Februar 1869.

R. Amtsnotariat
Trautwein.

Privat-Anzeigen

Winnenden.

Lehrlings-Gesuch.

Einen gut erzogenen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

C. Jung,
Schlosser-Meister.

Winnenden. Krankenhaus.

Dem edlen Wohlthäter der uns unter dem Poststempel Winnenden 50 fl. — zum Grundstock-Kapital einlieferte sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank und wünschen ihm dafür Gottes reichen Segen

Namens des Verwaltungsraths
L. Müller, Rechner.

Winnenden.

Es wird eine

Näherin

gesucht für Hemden und Blousen.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Nächsten Sonntag d. 7. Febr.

Feuerwehr-Gesellschaft

bei

Mezger Nidel.

Winnenden.

Zu vermietthen

hat sogleich oder auf Georgii 3 ineinander gehende Zimmer, mit Küche, Plaz auf der Bühne und im Keller

Wer? s. d. Red.

Winnenden.

Einen guten deutschen Ofen

mit eisernem Helm hat billig zu verkaufen

Nidel, Mezger.

Winnenden.

Es ist ein Hausantheil dem Verkauf ausgesetzt bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Bühnenkammern nebst Holzplaz, und Keller.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Mehrere schöne

Tuch-Möcke

hat zu verkaufen

Heinrich Wendebann.

Es ist eine Wagenkette auf der Straße nach Birkmannsweiler gefunden worden, und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Johannes Rickum.

Winnenden.

Es wird ein Mädchen zu Kindern gesucht.
Von wem? s. d. Red.

Winnenden.

Heute Samstag Abend

Turnversammlung in der Krone.

Nervo-arterial- Kraft-Essenz.

Diese Essenz beseitigt: Impotenz, Pollutionen, reine Schwächezustände und zwar bei geordnetem Leben auf eine dauernde Weise. Sie regt nicht momentan auf, um dann um so mehr zu erschaffen, sondern sie ersetzt den verlorenen Nerven-Mether und den verschwendeten Lebensbalsam und gibt Nerven, Muskeln und Sehnen neue Spannkraft. Nicht zu verwechseln mit Essenzen ähnlichen Namens, die nichts helfen und oft schaden. Diese Essenz ist seit einer Reihe von Jahren erprobt und bewährt befunden worden. Sie gibt die verloren Kraft wieder, regelt die Körperfunktionen, wirkt gegen Sicht und Steinbildung und ist erwiesenermaßen das wirksamste innerliche Schutz und Heilmittel gegen Wassersucht. Preis pro Sendung nebst Gebrauchs-Anweisung 6 Thlr. Frankiren.

**Physiker J. Momma,
Naturforscher in Düsseldorf.**

Unterbrüden
Oberamts Baekang.

Haus- & Güter-Verkauf.

Unterzeichnet ist gesonnen sein zwei-
stöckiges gutgebautes Wohnhaus, welches sich zu jedem Gewerbe eignet, zu verkaufen. Dasselbe enthält zwei heizbare Zimmer, eine Branntweinbrennerei und Webstube, Viehstall und gewölbten Keller, sowie eine halbe Scheuer, eine Wagenhütte und $\frac{2}{3}$ Morgen Baumgarten, im Werthe von ca. fl. 1000.

Auf Verlangen können noch mit erworben werden ca. 7 Morgen Acker im Werth von fl. 2400. — Die Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Adam Nieger.

Waiblingen.

Unterzeichnet bringt das Neueste in
Filz- & Seidenhüten

in empfehlende Erinnerung, sowie eine Parthie brauner und schwarz gestreifter und weichen Filzhüten zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Hutreparaturen jeder Art werden stets schnellst prompt und billigt besorgt.

Achtungsvollst

Christian Luz, Hutmacher.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein Bürgerstück mit einem schönen Kirchenbaum auf mehrere Jahre zu verpachten

Carl Weick, Schuhmacher.

Kirchenmusik-Text

am Sonntag **Esto mihi.**

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld etc.

Gesangb. N. 130. Vers 1 u. 2.

Die außerordentliche Erweiterung, welche meine Brust-Bonbons-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik in den letzten Jahren erfahren hat, veranlaßte mich, meine drei ältesten Söhne: Albert Nicolaus, Peter Ioseph und Heinrich als Theilhaber aufzunehmen.

Um denselben, da sie seit einer Reihe von Jahren die Arbeit mit mir theilen, einen Beweis meines besondern Vertrauens zu geben, werden wir das Geschäft unter der Firma:

Franz Stollwerck & Söhne

fortsetzen.

Auf Verpackung für Brust-Bonbons bleibt die alte Firma unverändert bestehen; für die übrigen Waaren können, bei dem ausgedehnten Bestande an Etiquetten, Enveloppen, Stempeln etc., alle bezüglichen Erneuerungen nur successive erfolgen.

Die strengste Reellität in der Herstellung der Waaren, welche dieselben zu den gesuchtesten ihrer Art im Gebiete des Zollvereins erhoben hat, wird auch in Zukunft das Grundprincip der Fabrication verbleiben, und die vereinten Kräfte dahin streben, den Anforderungen der Neuzeit in den verschiedenen und vielseitigen Branchen des Geschäftes mehr und mehr zu entsprechen.

Cöln, den 31. Dezember 1868.

Franz Stollwerck & Söhne.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur acht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd-Topf $\frac{1}{2}$ engl Pfd-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd-Topf $\frac{1}{8}$ engl Pfd-Topf
à fl 5 33 à fl 2 54 à fl 1 36 à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 4. Februar 1869.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl. fr.	Bemertunge n
Dinkel	5 12	3 53	18	1502 54	6fr. Höchst. Niedst. 1fr. werten p. Gr. fl. fr. fl. fr.
Haber	4 3	4 6	0	588 34	Dinkel pr. Ct. fl. fr. fl. fr. 45 4 12 3 45 Haberpr. Gr. fl. fr. fl. fr. 6 4 9 4
Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:					
Getreide- Gattung.	Wochl.	Mittl.	Ver- steigen	Ver- steigen	
Kernen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	In Bausch und Bogen verkauft.
Dinkel	4 3	5 12	3 53	18	
Haber	4 3	4 7	4 6	0	
Gemischte	1 12	1 18	1 42	1 40	
Einforn	1 24	1 24	1 42	1 40	
Gerste	1 30	1 48	1 45	2 40	
Mischf.	1 54	1 45	2 48	1 24	
Roggen	1 48	1 45	2 48	1 24	
Witzen	1 48	1 45	2 48	1 24	
Ackerbohnen	3	1 32	2 48	1 24	
Erbsen	1 32	1 28	1 48	1 24	
Linzen	2	1 20	1 48	1 24	
Welschkorn	1 32	1 28	1 48	1 24	
Wicken	2	1 20	1 48	1 24	
Kartoffeln	1 32	1 28	1 48	1 24	
1 Pf. Butter	29	16	24	2 18	
1 D. Stroh	17	24	2	2 18	
1 Gr. Heu	30	2	2	2 18	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet

- a) Dinkel 168 Pf. 6 fl. 48 kr. 164 Pf. 6 31 kr. 156 Pf. 6 fl. 5 fr.
- b) Haber 180 " 7 " 27 " 176 " 7 14 " 172 " 7 " 3 fr.